



Universität für Bodenkultur Wien

PRESSESPIEGEL

Freitag, 20. Mai 2022



Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----------|
| Klimapolitik: War alles nur heiße Luft? Kleine Zeitung vom 20.05.2022 (Seite 4-5) | Seite 3 |
| Viel Stoff für den Strom Der Standard vom 20.05.2022 (Seite 14) | Seite 5 |
| Wissenschaft aus erster Hand Wiener Zeitung vom 20.05.2022 (Seite 21) | Seite 7 |
| Goldgräberstimmung im Land! dorftv.at vom 19.05.2022 | Seite 9 |
| Beste Streuobst-Projekte Österreichs ausgezeichnet eu-umweltbuero.at vom 19.05.2022 | Seite 10 |
| DER ALIMENTARIUS 2022: Wissenschaftspreis an fünf Forscherinnen und Forscher vergeben ots.at vom 19.05.2022 | Seite 12 |
| 10. Jubiläum der Langen Nacht der Forschung am 20. Mai – BMBWF lädt zu „Forschung im Zentrum“ an zwei Standorten in der Wiener Innenstadt ots.at vom 19.05.2022 | Seite 14 |
| Pfade zur Nachhaltigkeit orf.at vom 19.05.2022 | Seite 16 |
| Toleranzgespräche 2022 – Zeitenwende für Europa gaital-journal.at vom 19.05.2022 | Seite 17 |
| 10. Jubiläum der Langen Nacht der Forschung am 20. Mai – BMBWF lädt zu „Forschung im Zentrum“ an zwei Standorten in der Wiener Innenstadt mycity24.at vom 19.05.2022 | Seite 19 |
| Das sind die besten Streuobst-Projekte Österreichs topagrar.at vom 19.05.2022 | Seite 21 |
| Temporäre Kunst-Projekte in Floridsdorf meinbezirk.at vom 19.05.2022 | Seite 23 |
| DER ALIMENTARIUS 2022: Wissenschaftspreis an fünf Forscherinnen und Forscher vergeben brandaktuell.at vom 19.05.2022 | Seite 25 |
| 10. Jubiläum der Langen Nacht der Forschung am 20. Mai – BMBWF lädt zu „Forschung im Zentrum“ an zwei Standorten in der Wiener Innenstadt brandaktuell.at vom 19.05.2022 | Seite 27 |
| 10. Jubiläum der Langen Nacht der Forschung am 20. Mai – BMBWF lädt zu „Forschung im Zentrum“ an zwei Standorten in der Wiener Innenstadt top-news.at vom 19.05.2022 | Seite 29 |
| Wissen sammeln für nachhaltige Wasserwirtschaft an der Donau regionews.at vom 19.05.2022 | Seite 31 |
| 10. Jubiläum der Langen Nacht der Forschung am 20. Mai – BMBWF lädt zu „Forschung im Zentrum“ an zwei Standorten in der Wiener Innenstadt science.apa.at vom 19.05.2022 | Seite 32 |
| Visionen einer gaslosen Zukunft in Niederösterreich derstandard.at vom 19.05.2022 | Seite 34 |

Wissenschaft aus erster Hand
wienerzeitung.at vom 19.05.2022

Seite 36

Ausstieg aus fossilen Brennstoffen: Biogas kann nur Teil der Lösung sein!
tirol.arbeiterkammer.at vom 19.05.2022

Seite 38

"Kleine Zeitung" vom 20.05.2022 Seite: 4 Ressort: Thema des Tages Von: Günter Pilch Steiermark

Klimapolitik: War alles nur heiße Luft?

Vor 30 Jahren legte die Welt mit der UN-Klimarahmenkonvention den Grundstein für die internationale Klimapolitik. Doch die bisherige Bilanz fällt trotz vieler Bekenntnisse erschütternd mager aus.

Der Beschluss war getragen von einer allgemeinen Aufbruchstimmung. Am 9. Mai 1992 verabschiedete die UN-Vollversammlung in New York die Klimarahmenkonvention, im Monat darauf wurde das Dokument am „Erdgipfel“ von Rio de Janeiro feierlich von 154 Staaten unterzeichnet. Damit war fixiert, was bis heute gilt: Die Staaten treffen sich jährlich zu Klimakonferenzen und schließen Vereinbarungen, um jenes gemeinsame Ziel zu erreichen, das im Artikel 2 der Konvention festgehalten ist: „Die Treibhausgaskonzentration in der Atmosphäre soll auf einem Niveau stabilisiert werden, das eine gefährliche menschliche Beeinflussung des Klimasystems verhindert“.

30 Jahre und 26 Weltklimakonferenzen später ist zu konstatieren: Das Ziel ist nicht erreicht, das Gegenteil ist eingetreten: Die Menge an Treibhausgasen in der Lufthülle des Planeten steigt nicht nur weiter, sie tut es auch immer schneller. Das zeigt ein Blick auf die berühmte Keeling-Kurve, die den Verlauf der globalen CO₂-Konzentration über die langen Jahre abbildet (siehe Grafik). Betrug der mittlere Anstieg in den 1960ern noch rund 1 ppm (Millionstelteil) pro Jahr, lag er in den 1980ern bereits bei 1,5 ppm, kam in den 2000ern bei 2 ppm an und liegt mittlerweile bei plus 2,5 ppm jährlich. Statt zu stagnieren, steigt die Kurve also mit zunehmendem Tempo. Eine dramatische Entwicklung, die bislang weder die Klimaabkommen von Kyoto oder Paris, die aufrüttelnden Berichte des Weltklimarats oder die Fridays-for-Future-Bewegung zu ändern vermochten.

War also alle Klimapolitik umsonst? „Die Kurve zeigt eindrucklich, dass die sogenannten klimapolitischen ‚Meilensteine‘ nichts bewirkt haben“, sagt Reinhard Steurer, Professor für Klimapolitik an der Boku Wien. „Der einzige Effekt war, dass wir uns darüber hinwegtäuschen haben, dass wir das Problem nicht lösen.“ Dieses, so Steurer, werde nach wie vor nicht ausreichend ernst genommen. „Dazu kommen massive Interessens- und Machtkämpfe. Die fossile Branche will ihre Felle nicht aufgeben und betreibt das sehr erfolgreich.“

So war es über Jahrzehnte hin unmöglich, dass die fossilen Energieträger Öl, Kohle und Gas in den Abschlussdokumenten der UN-Klimakonferenzen auch nur erwähnt werden, geschweige denn, dass ein Ausstieg thematisiert worden wäre. Erst vergangenes Jahr beim Gipfel von Glasgow hat sich das geändert. Und auch die mittelfristigen Ziele der Staaten zur Treibhausgasreduktion hinken hinterher. Selbst wenn sämtliche bisher getätigten Zusagen eingehalten werden, erwartet das UN-Umweltprogramm eine Erwärmung von 2,7 Grad bis Ende des Jahrhunderts. Doch bislang sieht es nicht einmal danach aus (Artikel rechts). Für das 2015 in Paris fixierte 1,5-Grad-Ziel sieht Steurer den Zug längst abgefahren: „Wer daran noch festhält, lügt sich in die eigene Tasche.“

Ein Urteil, das Renate Christ so nicht teilen will. Die Oberösterreicherin leitete lange Jahre das Sekretariat des Weltklimarats IPCC und war 1992 beim Beschluss der Klimarahmenkonvention Teil der österreichischen Delegation. „Es wäre fatal zu sagen, wir schaffen es eh nicht und aufzugeben. Jedes bisschen Erwärmung zählt. Wenn es am Ende 1,7 Grad werden, ist das immer noch viel besser als 2,1 Grad mit fatalen Folgen.“

Auch ein Komplettersagen der bisherigen Klimapolitik ortet Christ nicht. „Was wäre passiert, wenn wir die internationale Debatte und die daraus entwickelten Instrumente des Klimaschutzes nicht hätten? Es gäbe keinen Zug in Richtung erneuerbarer Energie, keine Emissionsreduktion bei der Industrie.“ Tatsächlich hat sich die Wachstumsrate beim globalen Treibhausgasausstoß laut jüngstem IPCC-Bericht im vergangenen Jahrzehnt (2010 bis 2019) erstmals leicht abgeflacht.

Und die Forscher haben auch berechnet, dass die weltweit steigende Zahl an Klimagesetzen und Regulierungsinstrumenten mittlerweile bewirkt, dass jährlich 5,9 Gigatonnen CO₂ eingespart werden, was rund zehn Prozent der globalen Emissionen entspricht.

Ein Anzeichen dafür, dass die Welt nach Jahrzehnten endlich auf einen tatsächlichen Klimakurs einschwenkt? Christ formuliert es vorsichtig: „Es ist spürbar, dass sich etwas tut.“ Ob es für eine neuerliche Aufbruchstimmung wie vor 30 Jahren reicht, bleibt vorerst offen.

"Der Standard" vom 20.05.2022 Seite: 14 Ressort: Zukunft Von: Philip Pramer Bundesland Abend, Bundesland

Viel Stoff für den Strom

Wasserkraftwerke, Solarzellen und Windräder brauchen große Mengen an Material, das zunächst selbst viele CO₂-Emissionen verursacht. Einen Teil des knappen CO₂-Budgets sollte man daher für die neuen Kraftwerke reservieren.

Wer sich eine Photovoltaikanlage anschaffen will, hat es derzeit schwer. Installateure sind oft auf Monate ausgebucht. Vor allem fehlt es an Personal für Beratung und Installation, die Lieferkettenschwierigkeiten aufgrund des Ukraine-Kriegs und der Pandemie verschärfen die Situation zusätzlich.

Auch wenn Solar- und Windkraft derzeit boomen – um die Pariser Klimaziele zu erreichen, muss der Ausbau der erneuerbaren Energie noch schneller vonstattengehen. Doch gibt es überhaupt genügend Ressourcen, um das globale Energiesystem innerhalb weniger Jahrzehnte komplett umzubauen, wenn Solarpaneele und Windkraftkomponenten schon heute knapp sind?

Fakt ist, dass Rohstoffe für die Energiewende eine essenzielle Rolle spielen: Für Photovoltaik-Module braucht es Silizium, Silber und Indium, für Windgeneratoren Mangan, Nickel und Molybdän. Doch auch weitaus gebräuchlichere Rohstoffe wandern in die erneuerbaren Kraftwerke: Für Staudämme und Windanlagen werden gewaltige Mengen Beton und Stahl verbraucht, Photovoltaik-Paneele werden in der Regel in Aluminium eingefasst.

Auch der Ausbau der Netze braucht Material: Weil die Energiemenge, die Solar- und Windanlagen ins Netz einspeisen, stark schwankt, sind stärkere, aber vor allem smartere Netze notwendig. Die bestehen wiederum hauptsächlich aus Kupfer.

Wie viel Material die Energiewende verschlingen wird, hat nun ein Team aus Forschenden unter Beteiligung der Universität für Bodenkultur (Boku) berechnet. Das Ergebnis: Wenn man neue Wind- oder Solarparks baut, ist das, gerechnet auf jede später produzierte Kilowattstunde, zunächst einmal viel ressourcenintensiver, als Kohle- oder Atommeiler zu errichten.

Zwar gibt es genügend Vorkommen an Eisen, Zement und Kupfer, doch ironischerweise ist die Herstellung dieser Rohstoffe, die in großen Mengen für Solar- und Windparks gebraucht werden, nicht gerade klimafreundlich. Eisen, Stahl, Kupfer, Aluminium und Beton verursachen etwa ein Siebtel der weltweiten CO₂-Emissionen. In Kraftwerke und Energienetze geht derzeit nur ein kleiner Teil.

Smarte Budgetplanung

Nimmt es die Welt aber ernst mit der Nachhaltigkeit und will das 1,5-Grad-Ziel noch erreichen, könnten nachhaltige Kraftwerke und Netze 2050 fast zehn Prozent der Eisen-, 20 Prozent der Aluminium- und 30 Prozent der globalen Kupferproduktion fressen. Das kostet Energie – und verursacht viel CO₂.

Eine Ausrede, um weiterzumachen wie bisher, ist das freilich nicht. Denn um die Welt nicht stärker als 1,5 Grad zu erwärmen, darf nur noch eine bestimmte Menge CO₂ ausgestoßen werden. Forschende nennen es das „Kohlenstoffbudget“. Etwa 400 Milliarden Tonnen CO₂ bleiben bis zum 1,5-Grad-Ziel noch übrig, aktuell würde es noch etwa elf Jahre reichen.

Gerade weil Stahl, Zement und Aluminium wohl noch lange nicht ganz klimaneutral hergestellt werden können, muss aber ein Teil dieses Kohlenstoffbudgets für den Bau von erneuerbaren Kraftwerken reserviert bleiben – denn langfristig zahlt sich die Umstellung auf grüne Energie für das Klima natürlich aus. Die Studienautoren schätzen, dass bis zu zehn Prozent des verbleibenden CO₂-Budgets notwendig wären, um genügend Materialien für die Energiewende zu produzieren.

Am wichtigsten sei es aber, Energie einzusparen, sagt Co-Autor Helmut Haberl vom Boku-Institut für Soziale Ökonomie. Jede Kilowattstunde, die nicht gebraucht wird, spart auch Beton, Stahl und andere Metalle ein. „Da geht es nicht darum, dass man in einem kalten, dunklen Raum friert“, sagt Haberl. Stattdessen müssten Neubauten verpflichtend nach dem Passivstandard gebaut werden, die Vorschriften seien hier nicht mehr auf dem neuesten Stand der Technik. Auch im Verkehr könnte viel Energie gespart werden – etwa indem Arbeitsstätten und Erholungsgebiete zu Fuß oder mit dem Rad erreichbar wären. „Das Elektroauto sollte die Ultima Ratio sein“, sagt Haberl. Denn auch dieses kostet viele Ressourcen, die erst mal die Klimabilanz belasten.

Die Boku feiert ihr 150-jähriges Bestehen mit einer Zukunftskonferenz. Dutzende Expertinnen und Experten referieren und diskutieren zu Zukunftsthemen – von Energiewende bis zu Gesundheit. DERSTANDARD ist Medienpartner der Veranstaltung. 24.–25. Mai, 9–17 Uhr, Aula der Wissenschaften Wien oder per Livestream auf boku.ac.at

Bild: Der Bau von erneuerbaren Kraftwerken, wie hier in der Normandie, verbraucht viel Beton. Dieser ist nicht ganz klimafreundlich – langfristig zahlt sich die Umstellung aber aus.

Bild: Foto: AFP / Sameer Al-Doumy

"Wiener Zeitung" vom 20.05.2022 Seite: 21 Ressort: Feuilleton Von: Eva Stanzl Abendausgabe, Morgenausgabe

Wissenschaft aus erster Hand

Am Freitag öffnet Österreichs Welt der Wissenschaft wieder ihre Tore: Bei der „Langen Nacht der Forschung“ können Forschungsinstitute im ganzen Land gratis besucht werden. Untenstehend eine Auswahl der Programmpunkte.

Von Eva Stanzl

Die Menschen für die Wissenschaften zu begeistern, indem sie sie erlebbar macht, ist das erklärte Ziel der „Langen Nacht der Forschung“. Das Konzept dürfte aufgehen, denn immerhin ist das Großereignis in den vergangenen 20 Jahren mit mittlerweile fast einer Viertelmillion Besuchern zum Publikumsmagneten geworden. Am 20. Mai laden Universitäten, Fachhochschulen, Museen, außeruniversitäre Wissenschaftsinstitute und forschende Unternehmen wieder in ihre Häuser ein.

Nachdem der alle zwei Jahre in ganz Österreich stattfindende Event beim letzten Mal in den ersten Pandemie-Lockdown geriet und daher nur virtuell vom Sofa aus erlebt werden konnte, geht die „Lange Nacht“ heuer wieder an 280 Standorten mit 2.500 Stationen über die Bühne. Wissenschaftler erklären, was sie entdecken und tun, große und kleine Kinder können bei Experimenten mitmachen und dabei spielerisch ein Verständnis für Forschungsfragen entwickeln, Exponate und Labor-Versuche lassen sich aus erster Hand erleben.

Was tun mit neuem Wissen?

Da die „Lange Nacht“ auf die Zeit von 17.00 bis 23.00 Uhr begrenzt ist, kann niemand alles dort erleben. Die „Wiener Zeitung“ hat eine Auswahl an Programmpunkten zusammengestellt. Unter dem Titel „Forschung erleben“ veranstaltet etwa das Wissenschaftsministerium auf dem Maria-Theresien-Platz zwischen Kunst- und Naturhistorischem Museum in Wien ein Programm unter freiem Himmel für die ganze Familie. Archäologen erklären, wie frühere Kulturen mit gesellschaftlichen Krisen umgingen, Virologen beschreiben die Herausforderungen der Impfstoffentwicklung, Wirtschaftsforscher erläutern Mechanismen von Teuerung und Inflation, damit sie aktuelle Geschehnisse etwas fundierter verstehen lassen.

Mehr als 20 Institute der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) geben im neuen Campus Akademie in der Wiener Innenstadt Einblicke in ihre Forschung. Zu sehen sind etwa Herzzellen in der Petrischale oder Visualisierungen der ersten Atome, die sich nach dem Urknall gebildet haben. „Noch nie wurde so viel Wissen in so kurzer Zeit gewonnen wie heute“, heißt es im Programm. Dabei werde unterschätzt, welche Rolle der Zufall, gepaart mit großer Aufmerksamkeit, bei bahnbrechenden Entdeckungen spielt. Unter dem Titel „Kleine Gehirne und große Erkenntnisse“ erklärt „Science Buster“ Martin Moder um 20.00 Uhr im barocken Festsaal des Alten ÖAW-Gebäudes auf dem Ignaz-Seipel-Platz in Wien, was wir mit unserem ganzen Wissen überhaupt alles anfangen können.

Auf dem Campus der Uni Wien im Alten AKH dreht es sich um Nachwuchsforschung: Doktoranden präsentieren den Mix ihrer Fachgebiete, der von Mikrobiologie und Umweltwissenschaft über Physik, Chemie, Pharmazie, Geologie und Astronomie bis hin zu Ernährungswissenschaft, Psychologie, Kunstgeschichte und Soziologie reicht. Die jungen Forschenden zeigen, wie sie zu ihren Erkenntnissen kommen, erklären Versuchsanordnungen und laden zum Experimentieren ein.

Wie klimafreundliche Lebensmittel schmecken, energieeffiziente Städte geplant werden können oder eine emissionslose Busflotte funktioniert, will das Klimaschutzministerium an einem neuen Standort, „Cape 10“ genannt, vermitteln. In dem Sozialprojekt im Sonnwendviertel nahe dem Wiener Zentralbahnhof finden sich auch einige Stationen von Forschungsinstituten. Etwa widmet sich der Complexity Science Hub Vienna der Frage, warum die Grüne Wende kein einfaches Unterfangen ist, und präsentiert das Austrian Institute of Technology, Österreichs

größte Technologieorganisation, Forschungsfortschritte zur Dekarbonisierung. Andere in Wien beheimatete Forschungszentren, wie die Institute des Vienna Biocenter, die MedUni Wien oder die Universität für Bodenkultur, öffnen ihre eigenen Standorte für die Öffentlichkeit. Die heuer zum zehnten Mal stattfindende „Lange Nacht der Forschung“ ist die im deutschsprachigen Raum größte Einzelveranstaltung zur Vermittlung von Wissenschaft. In Vorarlberg spannen 100 Forschungsstationen den Bogen von neuesten Innovationen zur Schadstoffsenkung bis zur faszinierenden Welt der Steinzeit. Auf der anderen Seite des Landes, im Burgenland, stehen etwa in Güssing eine Garnelenzucht und eine Anlage zur Herstellung von Energie aus biologischen Abfällen, in Eisenstadt das Landhaus und in Illmitz die Biologische Station Neusiedlersee offen, die das Steppenbiotop und seine Wasserqualität erforscht.

Geballte Leistungsschau

Was Skelette über das Leben der Menschen verraten, lässt sich in Niederösterreich im Museum Mamuz in Asparn begreifen. In Baden und Melk wiederum zeigen Pädagogische Hochschulen, wie eine Sonnenuhr funktioniert, wie Töne entstehen oder was man mit einer Eye-Tracking-Brille alles machen kann. Am Institute of Science and Technology Austria in Klosterneuburg erklären Forschende, wie eine Batterie funktioniert, wie Wolken entstehen oder was das Gas Methan in der Atmosphäre bewirkt.

Die „Lange Nacht der Forschung“ wird von den drei Ministerien Wissenschaft, Klimaschutz und Wirtschaft finanziert und vom Rat für Forschung und Technologieentwicklung und den Bundesländern organisiert. Sie sei „ein Element, um geballt zu präsentieren, was es an Wissenschaft in Österreich gibt“, sagte Wissenschaftsminister Martin Polaschek kürzlich im Klub der Bildungs- und Wissenschaftsjournalisten: Zusätzlich seien weitere „zahlreiche und langfristige Maßnahmen“ zur Wissenschaftsvermittlung nötig, um die in Österreich laut Eurobarometer große Wissenschaftskepsis abzubauen.

Erlebte Wissenschaft im ganzen Land für Groß und Klein – zumindest für einen Abend. Foto: LNF

"dorftv.at" gefunden am 19.05.2022 14:45 Uhr

Goldgräberstimmung im Land!

Gerlind Weber beschäftigt sich seit über vier Jahrzehnten all gemein mit Fragen raumrelevanter Entwicklungen im ländlichen Raum, also in Landgemeinden

und Kleinstädten, und besonders wie der Boden besser vor außer agrarischen Umnutzungen geschützt werden kann. Die Oberösterreicherin leitete bis zu ihrer Pensionierung 2012 als Universitätsprofessorin für Raumforschung und Raumplanung das Institut für Raumplanung und Ländliche Neuordnung an der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU).

"eu-umweltbuero.at" gefunden am 19.05.2022 09:24 Uhr

Beste Streuobst-Projekte Österreichs ausgezeichnet

Im Rahmen des Wettbewerbs „Apfel, Birne, los!“ haben der Umweltdachverband und die ARGE Streuobst am Donnerstag, 13. Mai auf großer Bühne im Naturpark Obst-Hügelland die innovativsten Streuobst-Projekte Österreichs ausgezeichnet.

„Mit unserer Auszeichnung wollen wir den einzigartigen Wert dieser Naturparadiese für Regionalentwicklung, Natur und Kulturlandschaft und jener Menschen, die sich Tag für Tag dafür einsetzen, ins Bewusstsein rücken“, sagte Franz Maier, Präsident des Umweltdachverbandes, der die Urkunden gemeinsam mit Hans Hartl, Obmann der ARGE Streuobst, vor Ort überreichte. „Wir freuen uns, dass im ersten Wettbewerbsjahr fast 50 Projekte eingereicht wurden. Die Wahl ist schwergefallen, denn jede Streuobst-Aktivität zeichnet sich durch immenses Engagement aus.“

Von privaten Initiativen über regionale Aktivitäten, von der Neu-Anlage von Streuobstbeständen über die Umstellung von Intensiv-Obstanlagen zu „Bleiber-Weicher-Anlagen“, von Forschung über Produkt-Innovationen bis zu sozialen Projekten wurden die Einreichungen in vier Kategorien bewertet. Dabei wurden zehn Sieger-Projekte gekürt und zudem eine elfte Auszeichnung für Forschung vergeben.

„Streuobstwiesen zählen zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas und leisten einen wirksamen Beitrag zum Klimaschutz. Ihr Weiterbestand ist jedoch nur gesichert, wenn sie gepflegt und bewirtschaftet werden“, betont Maier.

Das sind die ausgezeichneten 10+1 vielfältige Vorzeige-Projekte:

Kategorie Biodiversität:

Lebendiger Noplerberg – Biri & Biri-Biartschla (Burgenland)

Streuobst-Aktivitäten im Natur- und Geopark Steirische Eisenwurzten & Eisenwurztenbirne (Steiermark)

Kategorie Obstbau:

Pomarium beim Reitlbauern & Obstsortenvielfalt im Pinzgau (Salzburg)

Streuobst am Mostlandhof (NÖ)

Kategorie Finanzielle Inwertsetzung (inklusive Selbstversorgung):

Obst im Schneebergland (NÖ)

Mostbarone – Mostviertler Mostgenuss (NÖ) streubi: So schmeckt Biodiversität im Naturpark Südsteiermark (Steiermark)

Kategorie Gesellschaftliche Inwertsetzung:

Zwetschkenreich – Primitivpflaumenvielfalt im Naturpark Attersee-Traunsee (OÖ)

Naturschaugarten mit Streuobstwiese – Familie Wascher in Köflach (Steiermark)

STROWI 2 – the next generation im Naturpark Grebenzen (Steiermark)

Sonderauszeichnung Forschung:

Forschung zu Polyphenolgehalten in Produkten aus Streu- und Tafelobst, Institut für Wein- und Obstbau, BOKU (Wien)

Die Gewinner-Projekte sind auf der Website des Umweltdachverbandes und seiner Projektpartner:innen ARGE Streuobst, LEADER Region Lipizzanerheimat, Naturpark Ötscher-Tormäuer und Verband der Naturparke Österreichs (VNÖ) abrufbar.

Gefördert wird das Projekt „Streuobst in Österreich – gemeinsam Vielfalt fördern und Inwertsetzung steigern“ durch das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT) sowie die Europäische Union.

"ots.at" gefunden am 19.05.2022 10:09 Uhr

DER ALIMENTARIUS 2022: Wissenschaftspreis an fünf Forscherinnen und Forscher vergeben

Fachzeitschrift DIE ERNÄHRUNG feiert herausragende Leistungen in einem Festakt in den Wiener Börsensälen

Viele junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hatten wieder Arbeiten auf hohem Niveau eingereicht. Der Wissenschaftliche Beirat der Fachzeitschrift DIE ERNÄHRUNG hat nach eingehender Prüfung zwei Dissertationen und zwei Masterarbeiten als herausragend bewertet. Zusätzlich wurde eine Dissertation mit einem Sonderpreis ausgezeichnet. Wir gratulieren den Forscherinnen und Forschern herzlich zum Wissenschaftspreis Der Alimentarius 2022

Mag. Katharina Koßdorff, Herausgeberin der Fachzeitschrift DIE ERNÄHRUNG

1/2

Wir verstehen den Wissenschaftspreis DER ALIMENTARIUS als Symbol für Zukunftsorientierung. Es ist ein gutes Zeichen, dass junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler engagiert für die Zukunft arbeiten. Auch 2023 werden wir wieder den ALIMENTARIUS vergeben, um den Forschungsgeist weiterhin zu unterstützen und einen Beitrag für erfolgreiche Entwicklungen in der Lebensmittelbranche zu leisten.

Mag. Katharina Koßdorff, Herausgeberin der Fachzeitschrift DIE ERNÄHRUNG

2/2

••

Wien (OTS) - „Viele junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hatten wieder Arbeiten auf hohem Niveau eingereicht. Der Wissenschaftliche Beirat der Fachzeitschrift DIE ERNÄHRUNG hat nach eingehender Prüfung zwei Dissertationen und zwei Masterarbeiten als herausragend bewertet. Zusätzlich wurde eine Dissertation mit einem Sonderpreis ausgezeichnet. Wir gratulieren den Forscherinnen und Forschern herzlich zum Wissenschaftspreis Der Alimentarius 2022“, freut sich Mag. Katharina Koßdorff, Herausgeberin der Fachzeitschrift DIE ERNÄHRUNG, anlässlich der Preisverleihung in den Wiener Börsensälen.

DER ALIMENTARIUS 2022 für exzellente Forschung

DER ALIMENTARIUS wird von der Fachzeitschrift DIE ERNÄHRUNG seit 2019 jährlich für herausragende wissenschaftliche Arbeiten rund um aktuelle Fragen und Aufgaben aus den Lebensmittel- und Ernährungswissenschaften verliehen. Dadurch werden junge Akademikerinnen und Akademiker gefördert und auch die Aufmerksamkeit für Lebensmittelthemen in der Öffentlichkeit gestärkt. Heuer wurde die Auszeichnung zum vierten Mal vergeben. Alle eingereichten Arbeiten wurden vom Wissenschaftlichen Beirat der Fachzeitschrift DIE ERNÄHRUNG bewertet und so die Preisträger 2022 ermittelt. Der Beirat besteht aus namhaften Persönlichkeiten der Fachbereiche „Wissenschaft“, „Recht“, „Technik“ und „Wirtschaft“.

Preisträgerinnen und Preisträger Dissertation

Nach der Eröffnung des Festaktes durch Fachverbands-Obmann KR DI Johann Marihart würdigte der ehemalige Rektor der Universität für Bodenkultur, Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. nat. techn. DDr. h.c. Hubert Hasenauer, in seiner Keynote die Unterstützung der universitären Forschung durch Preise wie den ALIMENTARIUS und die Leistungen der fünf Preisträgerinnen und Preisträger.

Die Arbeit von Dipl.-Ing. Dr. nat. techn. Lukas Macheiner, BSc befasste sich mit einem Lieblingsgetränk der Österreicherinnen und Österreicher, dem Kaffee und trägt den Titel:

„Impact of origin, fermentation and roasting on the chemical composition of coffee beans and brews“. Die Dissertation wurde an der Universität für Bodenkultur Wien am Department für Lebensmittelwissenschaften und -technologie durchgeführt.

Dr. nat. techn. Cordula Moser befasste sich unter dem Titel „Characterization of the bacterial population in an Austrian sugar beet factory and the effect of rosin acids“ mit der Untersuchung der komplexen Bakterienkulturen, die bei der Zuckergewinnung auftreten. Dazu wurden statt Kulturen neue Sequenzierungs-Methoden verwendet. Die Dissertation wurde ebenfalls an der Universität für Bodenkultur Wien am Department für Lebensmittelwissenschaften und -technologie verfasst.

Der Sonderpreis für eine Dissertation ging an MMag. Dr. Eva Maria Kostenzer, LL.M.

Unter dem Titel „Die Novel-Food-VO: Regulierungstechnik und Rechtsprobleme“ hatte sich Frau Kostenzer mit dieser komplexen Rechtsmaterie bei neuartigen Lebensmitteln auseinandergesetzt und eine für die juristische Community herausragende Arbeit vorgelegt. Die Dissertation wurde am Institut für Europarecht und Völkerrecht an der Fakultät für Rechtswissenschaften der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck durchgeführt.

Preisträgerinnen Masterarbeit

Bei den Masterarbeiten gab es eine ex aequo-Aufteilung des ersten Platzes: Magdalena Engl, BSc MSc MSc und Dipl.-Ing. Monika Wiesböck teilen sich den Sieg (in alphabetischer Reihenfolge).

Frau Magdalena Engl, BSc MSc MSc untersuchte in ihrer Masterarbeit „Functional analysis of lactylation histone marks in mouse muscle cells as a novel epigenetic mark“ das bisher unerforschte Vorhandensein von Histonlaktilyierung und ihre mögliche Rolle bei der Regulation von Genexpression in Skelettmuskelzellen, um die Rolle von Laktat bei der Muskelfunktionalität zu beleuchten. Diese wissenschaftliche Arbeit wurde am Department für Ernährungswissenschaften an der Fakultät für Lebensmittelwissenschaften der Universität Wien verfasst.

Dipl.-Ing. Monika Wiesböck untersuchte in ihrer Arbeit mit dem Titel „Chemische und rheologische Eigenschaften von Mehlmischungen aus Weizen und Alternativgetreide“ einerseits Inhaltsstoffe und andererseits Eigenschaften wie Dehnbarkeit, Wasseraufnahme, Teigentwicklungszeit und Teigerweichung von Mehlmischungen. Diese wissenschaftliche Arbeit wurde an der Universität für Bodenkultur am Department für Lebensmittelwissenschaften und -technologie betreut.

Die Würdigung der Preisträgerinnen und Preisträger 2022 erfolgte durch die Laudatoren Ao.Univ.-Prof. i.R. Emmerich Berghofer (Universität für Bodenkultur), Univ.-Prof. Dr. Ing.

Henry Jäger, Leiter des Instituts für Lebensmitteltechnologie an der Universität für Bodenkultur, Dr. Michael Blass, Geschäftsführer der Agrarmarkt Austria Marketing GesmbH., Univ.-Prof. Dr. Jürgen König, Leiter des Departments für Ernährungswissenschaften an der Universität Wien sowie Ass.Prof. DI Dr. Klaus Dürschmid, Institut für Lebensmitteltechnologie an der Universität für Bodenkultur.

Ausführliche Berichte über die Arbeiten und den Festakt werden in der Fachzeitschrift DIE ERNÄHRUNG sowie auf der Webseite www.ernaehrung-nutrition.at veröffentlicht.

Koßdorff: „Wir verstehen den Wissenschaftspreis DER ALIMENTARIUS als Symbol für Zukunftsorientierung. Es ist ein gutes Zeichen, dass junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler engagiert für die Zukunft arbeiten. Auch 2023 werden wir wieder den ALIMENTARIUS vergeben, um den Forschungsgeist weiterhin zu unterstützen und einen Beitrag für erfolgreiche Entwicklungen in der Lebensmittelbranche zu leisten.“

Rückfragen & Kontakt:

DI Oskar Wawschinek MAS MBA

Chefredakteur DIE ERNÄHRUNG

Mobil: +43 664 545 63 50 o.wawschinek @ ernaehrung-nutrition.at

"ots.at" gefunden am 19.05.2022 11:32 Uhr

10. Jubiläum der Langen Nacht der Forschung am 20. Mai – BMBWF lädt zu „Forschung im Zentrum“ an zwei Standorten in der Wiener Innenstadt

Österreichische Forschungsinstitutionen präsentieren ihre Projekte – Bühnenprogramm mit Science Slam und Science Busters

Wien (OTS) - Unter dem Titel „Forschung im Zentrum“ veranstaltet das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) am 20. Mai von 17 bis 23 Uhr an zwei Standorten in der Wiener Innenstadt ein unterhaltsames und abwechslungsreiches Forschungsevent für die ganze Familie: In der Aula der Wissenschaften (Wollzeile 27A, 1010 Wien) – unter dem Motto: „Welt der Wissenschaften“! – und am Maria-Theresien-Platz (Burgring 5, 1010 Wien) – unter dem Motto:

„Forschung erleben!“ – werden die Besucherinnen und Besucher zum Zuschauen, Mitmachen und Staunen eingeladen. Sie bekommen bei freiem Eintritt die Möglichkeit, heimischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern über die Schulter zu schauen, Experimente selbst durchzuführen und die spannende österreichische Forschungswelt hautnah zu erleben!

„Die Lange Nacht der Forschung ist eine hervorragende Gelegenheit, einen Einblick in die Wissenschaft zu bekommen. Wir laden Sie herzlich dazu ein, Forschung in dieser Nacht hautnah zu erleben. Nutzen Sie die Gelegenheit, sich mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auszutauschen und besuchen Sie die vielen Forschungsstationen! Veranstaltungen wie die Lange Nacht der Forschung haben eine große Bedeutung bei der Bekämpfung von Wissenschaftsskepsis. In dieser Nacht richten wir einmal mehr das Scheinwerferlicht auf die großen Errungenschaften der Forschung und die aktuellen Forschungsfelder. So zeigen wir jung und alt, wie wissenschaftliche Fakten entstehen und holen die Prozesse dahinter vor den Vorhang“, so Martin Polaschek, Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

So präsentieren unter anderem die Geologische Bundesanstalt und die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG), das IST Austria, die Universität Wien, die TU Wien, die Universität für Musik und darstellende Kunst (mdw), die Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) und Boehringer Ingelheim sowie zahlreiche weitere forschende Institutionen ihre innovativen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten.

Bühnenprogramm mit Science Slam und Auftritt der Science Busters

Das Bühnenprogramm in der Aula der Wissenschaften bietet den Gästen mehrere Highlights: Ab 17:30 Uhr beleuchten im Jesuitensaal Forscherinnen und Forscher mit ihren Vorträgen aktuelle Themen wie z.B. die Erforschung von Naturgefahren und die Anwendung von Forschung für jedes Alter. Danach findet um 20:00 Uhr ein Science-Slam statt - junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stellen in kurzer Zeit pointiert und unterhaltsam ihr Forschungsgebiet dar, das Publikum wählt anschließend live den Slam-Champion. Den Abschluss des abwechslungsreichen Programms bildet ein Auftritt der Science Busters um 21:30 Uhr: das Duo Martin Moder und Elisabeth Oberzaucher wird mit seinem humorvollen Wissenschaftskabarett für großen Lacherfolg sorgen! Aufgrund begrenzter Platzkapazitäten werden ab 17:00 Uhr in der Aula der Wissenschaften kostenlose Zähltickets für die Bühnenprogrammpunkte Science Slam und Science Busters ausgeben – solange der Vorrat reicht.

Programminfos im Detail finden Sie auf der Website www.langenachtderforschung.at.

Die Lange Nacht der Forschung ist der größte heimische Event für Wissenschaftskommunikation, bei dem Forscherinnen und Forscher ihre Leistungen einer breiten Öffentlichkeit präsentieren. Die bundesweite Begleitung des Veranstaltungsprogramms der Langen Nacht der Forschung

2022 wird vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF), dem Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW) und dem Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) finanziert. Die Programmkoordination in den Regionen wird von den österreichischen Bundesländern getragen. Die Lange Nacht der Forschung findet alle zwei Jahre statt und feiert am Freitag, den 20. Mai 2022, ihr zehnjähriges Jubiläum.

Rückfragen & Kontakt:

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Minoritenplatz 5, 1010 Wien

Abteilung für Wissenschaftskommunikation – Öffentlichkeitsarbeit

Mag. (FH) Anna Mantl

Tel.: +43 1 53120 9518

Email: [anna.mantl @ bmbwf.gv.at](mailto:anna.mantl@bmbwf.gv.at)

"orf.at" gefunden am 19.05.2022 19:36 Uhr

Pfade zur Nachhaltigkeit

Pfade zur Nachhaltigkeit Robert Czepel diskutiert mit dem Risikowissenschaftler Wolfgang Liebert und dem Klimaforscher Keywan Riahi über

den klimaneutralen Umbau des Energiesystems und welche Stolpersteine auf dem Weg zur Energiewende warten. Wie kann der Übergang von fossilen Energieträgern zu erneuerbaren wie Wind, Sonne oder Biomasse gelingen? Und welche anderen Energiequellen könnten hier eine Rolle spielen?

Mit: Wolfgang Liebert, Institut für Sicherheits- und Risikowissenschaften, Universität für Bodenkultur (BOKU) Wien

Keywan Riahi, Direktor des Energy, Climate and Environment (ECE) Program des International Institute for Applied Systems Analysis (IIASA) in Laxenburg

Sendereihe

Übersicht

APA/DPA/JULIAN STRATENSCHULTE

"gaital-journal.at" gefunden am 19.05.2022 12:18 Uhr

Toleranzgespräche 2022 – Zeitenwende für Europa

Villach/Fresach - Die Neuordnung Europas, der Umgang mit Russland und die Herausforderungen der Zeitenwende für toleranz- und friedensbewegte Menschen stehen im Mittelpunkt der 8. Europäischen Toleranzgespräche, die vom 1. bis 4. Juni in Kärnten stattfinden.

Über 30 Expert/innen aus Philosophie und Religion, Wissenschaft und Wirtschaft stellen sich den Live-Debatten in der Fachhochschule Villach und im Toleranzzentrum Fresach. Das Programm ist auf der Webseite <http://www.fresach.org/tagesprogramm> abrufbar.

Der russische Angriffskrieg in der Ukraine hat zu einem radikalen Wandel vieler als sakrosankt geltender Normen und Regeln geführt. Sind Waffenlieferungen gerechtfertigt, wie weit darf das Selbstverteidigungsrecht gehen und wie muss man einem Aggressor begegnen, der über Nuklearwaffen verfügt? Wie weit kann Toleranz gehen, wenn große Städte und ganze Landstriche rücksichtslos zerstört werden? Das heurige Thema "WANDEL – Wie kommt das Neue ins System?" soll Antworten geben, sagt Veranstalter Superintendent Manfred Sauer vom Denk.Raum.Fresach.

1. Juni: Eröffnung mit Tourismusforum Villach

Die Eröffnung am 1. Juni findet erstmals in der Fachhochschule Villach statt – mit einem Tourismusforum, das sich den vielen Facetten des globalen Wandels widmet. So wird der Innsbrucker Gletscherforscher Georg Kaser zum Klimawandel referieren, die Evolutionsbiologin Elisabeth Oberzaucher über den Generationenwandel im Tourismus. Der Philosoph Peter Vollbrecht spricht über den Sinneswandel zu neuen Spielregeln für globales Reisen, die Berliner Tourismusethikerin Claudia Brözel über den unübersehbaren Systemwandel hin zur Nachhaltigkeit.

2. Juni: Europaforum mit Robert Menasse

Für die Eröffnung des Europaforums in Fresach am 2. Juni konnte der bekannte Romancier, Essayist und "Hauptstadt-Kenner" Robert Menasse gewonnen werden. Im Anschluss stehen hochattraktive Panels zur Verfasstheit der europäischen Demokratien (Gelobtes Land | Geschlossene Gesellschaft?), zum Umgang mit Russland, Nah- und Fernost (Fremde Nachbarn | Wahre Freunde?) und zur theologischen Annäherung der großen monotheistischen Religionen (House of One | Ein Gott für alle?), auf dem Programm.

Unter den Gästen sind so bekannte Denker und Politikkenner wie der ukrainische Autor Juri Andruchowytsh, der Kulturwissenschaftler Wolfgang Müller-Funk, die Demokratieforscherin Sieglinde Rosenberger, die Sinologin Susanne Weigelin-Schwiedrzik, die Moskau-Korrespondentin Carola Schneider, der Nahost- und Abrüstungsexperte Heinz Gärtner, der bekannte Islamforscher Ahmad Milad Karimi und die Religionswissenschaftlerin Ulrike E. Auga. Donnerstag abend wird in Fresach der Toleranzpreis 2022 für Demokratie und Menschenrechte vergeben.

3. Juni: Wirtschaftsforum inspiriert durch Hirnforscher

Auch das Wirtschaftsforum in Fresach am 3. Juni befasst sich mit dem Thema WANDEL und wie er entsteht. Wie kommt das Neue in die Welt? fragt sich so etwa der über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Neuropsychologe und Hirnforscher Hans-Georg Häusel. Die Kulturwissenschaftlerin Ina Schmidt zeigt auf, wie Ordnung ins Chaos kommt und/oder wie wir in der großen Auswahl der Möglichkeiten den richtigen Weg finden.

Am Nachmittag steht der "WALD als heilendes System" auf dem Prüfstand. Der Forstwissenschaftler und ehemalige Rektor der BOKU Wien, Hubert Hasenauer, zeigt intelligente Wege aus der fossilen Wegwerfgesellschaft, der Business-Ethiker Dietmar Brosel von der

Fachhochschule Kärnten Wege vom Denken zum Handeln: Der Systemwandel sei ohne Alternativen. Die Kraft gemeinsamen Denkens – Wie wir mit Co-Creation neue Potenziale freisetzen -erläutert der Organisationsentwickler Georg Michalik.

Die Geburt der Poesie

Den Abschluss der Toleranzgespräche bestreiten junge Poetry Slammer Freitag abend ab 18.30 Uhr. Die Geburt der Poesie – Oder: Wie kommt das Neue in die Welt ist eine universelle Frage, die sich Kreative täglich stellen. Zum traditionellen Toleranzfrühstück am Samstag 4. Juni sind alle Vortragenden und alle Teilnehmer/innen und Besucher/innen eingeladen, die sich Tickets gekauft haben. Tagestickets sind ab 60 Euro zu haben, Ermäßigungen gibt es für Studierende und Lehrende der Kärntner Schulen und Universitäten.

Über die Europäischen Toleranzgespräche

Die Europäischen Toleranzgespräche finden seit 2015 alljährlich zu Pfingsten statt und behandeln gesellschaftliche Entwicklungen und politische Bildung rund um Fragen der sozialen Integration, Demokratie und Menschenrechte sowie Zivilgesellschaft und Religion. Die Gespräche haben ihren Ursprung in den Fresacher Schriftstellertagungen, die in den 1970er und 1980er Jahren – bis zur Wende in Osteuropa – stattfanden. <http://www.fresach.org>

DENK.RAUM.FRESACH

Dr. Wilfried Seywald | Pressekontakt

Anmeldung:

Tel.: 0699 18 11 4006

Alle Veranstaltungen werden auf fresach.org, Youtube und Facebook live übertragen.

Die Partner der Europäischen Toleranzgespräche

Land Kärnten | Stadt Villach | BM für Kunst und Kultur, öffentlichen Dienst und Sport |

BM für europäische und internationale Angelegenheiten

Region Villach Tourismus GmbH | FH Kärnten

"mycity24.at" gefunden am 19.05.2022 15:30 Uhr

10. Jubiläum der Langen Nacht der Forschung am 20. Mai – BMBWF lädt zu „Forschung im Zentrum“ an zwei Standorten in der Wiener Innenstadt

Wien (OTS) – Unter dem Titel „Forschung im Zentrum“ veranstaltet das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) am 20. Mai von 17 bis 23 Uhr an zwei Standorten in der Wiener Innenstadt ein unterhaltsames und abwechslungsreiches Forschungsereignis für die ganze Familie: In der Aula der Wissenschaften (Wollzeile 27A, 1010 Wien) – unter dem Motto: „Welt der Wissenschaften“! – und am Maria-Theresien-Platz (Burgring 5, 1010 Wien) – unter dem Motto: „Forschung erleben!“ – werden die Besucherinnen und Besucher zum Zuschauen, Mitmachen und Staunen eingeladen.

Sie bekommen bei freiem Eintritt die Möglichkeit, heimischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern über die Schulter zu schauen, Experimente selbst durchzuführen und die spannende österreichische Forschungswelt hautnah zu erleben! „Die Lange Nacht der Forschung ist eine hervorragende Gelegenheit, einen Einblick in die Wissenschaft zu bekommen. Wir laden Sie herzlich dazu ein, Forschung in dieser Nacht hautnah zu erleben. Nutzen Sie die Gelegenheit, sich mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auszutauschen und besuchen Sie die vielen Forschungsstationen! Veranstaltungen wie die Lange Nacht der Forschung haben eine große Bedeutung bei der Bekämpfung von Wissenschaftsskepsis. In dieser Nacht richten wir einmal mehr das Scheinwerferlicht auf die großen Errungenschaften der Forschung und die aktuellen Forschungsfelder. So zeigen wir jung und alt, wie wissenschaftliche Fakten entstehen und holen die Prozesse dahinter vor den Vorhang“, so Martin Polaschek, Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung. So präsentieren unter anderem die Geologische Bundesanstalt und die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG), das IST Austria, die Universität Wien, die TU Wien, die Universität für Musik und darstellende Kunst (mdw), die Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) und Boehringer Ingelheim sowie zahlreiche weitere forschende Institutionen ihre innovativen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten. Bühnenprogramm mit Science Slam und Auftritt der Science Busters Das Bühnenprogramm in der Aula der Wissenschaften bietet den Gästen mehrere Highlights: Ab 17:30 Uhr beleuchten im Jesuitensaal Forscherinnen und Forscher mit ihren Vorträgen aktuelle Themen wie z.B. die Erforschung von Naturgefahren und die Anwendung von Forschung für jedes Alter. Danach findet um 20:00 Uhr ein Science-Slam statt – junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stellen in kurzer Zeit pointiert und unterhaltsam ihr Forschungsgebiet dar, das Publikum wählt anschließend live den Slam-Champion. Den Abschluss des abwechslungsreichen Programms bildet ein Auftritt der Science Busters um 21:30 Uhr: das Duo Martin Moder und Elisabeth Oberzaucher wird mit seinem humorvollen Wissenschaftskabarett für großen Lacherfolg sorgen! Aufgrund begrenzter Platzkapazitäten werden ab 17:00 Uhr in der Aula der Wissenschaften kostenlose Zähltickets für die Bühnenprogrammpunkte Science Slam und Science Busters ausgegeben – solange der Vorrat reicht. Programminfos im Detail finden Sie auf der Website www.langenachtderforschung.at. Die Lange Nacht der Forschung ist der größte heimische Event für Wissenschaftskommunikation, bei dem Forscherinnen und Forscher ihre Leistungen einer breiten Öffentlichkeit präsentieren. Die bundesweite Begleitung des Veranstaltungsprogramms der Langen Nacht der Forschung 2022 wird vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF), dem Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW) und dem Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) finanziert. Die Programmkoordination in den Regionen wird von den österreichischen Bundesländern getragen. Die Lange Nacht der Forschung findet alle zwei Jahre statt und feiert am Freitag, den 20. Mai 2022, ihr zehnjähriges Jubiläum.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung Minoritenplatz 5, 1010 Wien
Abteilung für Wissenschaftskommunikation – Öffentlichkeitsarbeit Mag. (FH) Anna Mantl Tel.: +43
1 53120 9518 Email: anna.mantl@bmbwf.gv.at

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS. www.ots.at

(C) Copyright APA-OTS Originaltext-Service GmbH und der jeweilige Aussender.

"topagrar.at" gefunden am 19.05.2022 10:30 Uhr Von: Felicitas Greil

Das sind die besten Streuobst-Projekte Österreichs

Erstmals wurden im Rahmen des Wettbewerbs „Apfel, Birne, los!“ die innovativsten Streuobst-Projekte Österreichs ausgezeichnet. Aus fast 50 Bewerbungen wurden 10 Gewinner in vier Kategorien gekürt.

Vor wenigen Tagen wurden im Rahmen des Wettbewerbs „Apfel, Birne, los!“ die innovativsten Streuobst-Projekte Österreichs durch den Umweltdachverband und die ARGE Streuobst ausgezeichnet.

Streuobstwiesen zählen zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas und leisten einen wirksamen Beitrag zum Klimaschutz. Ihr Weiterbestand ist jedoch nur gesichert, wenn sie gepflegt und bewirtschaftet werden. "Mit unserer Auszeichnung wollen wir den einzigartigen Wert dieser Naturparadiese ins Bewusstsein rücken", erklärt Franz Maier, Präsident des Umweltdachverbandes, der die Urkunden gemeinsam mit Hans Hartl, Obmann der ARGE Streuobst, überreichte. " Wir freuen uns, dass im ersten Wettbewerbsjahr fast 50 Projekte eingereicht wurden. Die Wahl ist schwergefallen, denn jede Streuobst-Aktivität zeichnet sich durch immenses Engagement aus!"

Die Einreichungen umfassten:

private Initiativen,

regionale Aktivitäten,

Neu-Anlagen von Streuobstbeständen,

die Umstellung von Intensiv-Obstanlagen zu „Bleiber-Weicher-Anlagen“,

Forschung,

Produkt-Innovationen und

soziale Projekte.

Alle Einreichungen wurden in vier Kategorien bewertet, 10 Gewinner-Projekte gekürt und eine elfte Auszeichnung für Forschung vergeben. Das sind die 10+1 Vorzeige-Projekte:

Kategorie Biodiversität:

Lebendiger Noplerberg – Biri & Biri-Biartschla (Burgenland)

Streuobst-Aktivitäten im Natur- und Geopark Steirische Eisenwurzten & Eisenwurztenbirne (Steiermark)

Kategorie Obstbau:

Pomarium beim Reitlbauern & Obstsortenvielfalt im Pinzgau (Salzburg)

Streuobst am Mostlandhof (NÖ)

Kategorie Finanzielle Inwertsetzung (inklusive Selbstversorgung):

Obst im Schneebergland (NÖ)

Mostbarone – Mostviertler Mostgenuss (NÖ)

streubi: So schmeckt Biodiversität im Naturpark Südsteiermark (Steiermark)

Kategorie Gesellschaftliche Inwertsetzung:

Zwetschkenreich – Primitivpflaumenvielfalt im Naturpark Attersee-Traunsee (OÖ)

Naturschaugarten mit Streuobstwiese – Familie Wascher in Köflach (Steiermark)

STROWI 2 – the next generation im Naturpark Grebenzen (Steiermark)

Sonderauszeichnung Forschung:

Forschung zu Polyphenolgehalten in Produkten aus Streu- und Tafelobst, Institut für Wein- und Obstbau, BOKU (Wien)

"meinbezirk.at" gefunden am 19.05.2022 09:57 Uhr Von: David Hofer

Temporäre Kunst-Projekte in Floridsdorf

"Das Wetter von Morgen" oder besser gesagt die Auswirkungen des Klimawandels stehen demnächst in Floridsdorf auch künstlerisch im Mittelpunkt.

WIEN/FLORIDSDORF. Das Klima ist eines der zentralen Themen unserer Zeit - und steht in Floridsdorf bald auch im Zentrum der künstlerischen Tätigkeit. Unter dem Motto "Das Wetter von Morgen" werden ab Juni neun temporäre Projekte an zentralen Orten in Floridsdorf installiert beziehungsweise aufgeführt.

Aus den Einreichungen zu einem Open Call, der den Klimawandel in Bezug auf Umwelt und Gesellschaft ins Blickfeld rückte, wurden die neun temporäre Projekte von der KÖR-Jury ausgesucht. Parallel dazu entsteht eine großformatige temporäre Wandmalerei an der Fassade der Volkshochschule Floridsdorf. Die Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) tritt mit einem Jubiläumswagen auf, der zu ihrem 150-jährigen Bestehen klimarelevante Themen in den Stadtraum trägt.

Die Auswirkungen des Klimawandels

Die Künstlerinnen und Künstler thematisieren die Auswirkungen des Klimawandels und dessen Bedeutung für die Gesellschaft. Sie verhandeln die damit verbundenen Dystopien genauso wie die Utopien und schaffen – mitten im Alltag – mit unterschiedlichen ästhetischen Mitteln Bewusstsein, suchen nach Lösungen oder laden zu gemeinsamen Handlungen ein.

Die Eröffnung findet am Donnerstag, 2. Juni, um 18 Uhr Am Spitz statt. Vor Ort werden auch Bezirksvorsteher Georg Papai (SPÖ), Die Geschäftsführerin von KÖR (Kunst im öffentlichen Raum Wien), Martina Taig, Klimastadtrat Jürgen Czernohorszky und Kulturstadträtin Veronica Kaup-Hasler (beide SPÖ)

An folgenden Informationstagen geben Guides von art:phalanx am Franz-Jonas-Platz Auskunft zu den Projekten und bieten spontane Kurzführungen an:

Freitag, 3. Juni, 14 bis 18 Uhr

Samstag, 4. Juni, 10 bis 18 Uhr

Sonntag, 5. Juni, 14 bis 18 Uhr

Das könnte dich auch interessieren:

Katarina Schmidl besetzt zwei Parkplätze an unterschiedlichen Standorten in Floridsdorf mit temporären Pflanzenoasen. Foto: Gisela Erlacher hochgeladen von David Hofer Durch die langsam wieder erblühende Landschaft und das Entstehen einer Biosphäre kehren Menschen zurück. Foto: Irena Eden & Stijn Lernout hochgeladen von David Hofer Auf Basis von „klanglichen Ausschnitten“ von unterschiedlichen Orten in Floridsdorf werden Klangatmosphären der Stadt eingefangen. Foto: Nguyen Van Cuong

Katarina Schmidl besetzt zwei Parkplätze an unterschiedlichen Standorten in Floridsdorf mit temporären Pflanzenoasen. Foto: Gisela Erlacher hochgeladen von David Hofer Durch die langsam wieder erblühende Landschaft und das Entstehen einer Biosphäre kehren Menschen zurück. Foto: Irena Eden & Stijn Lernout hochgeladen von David Hofer Auf Basis von „klanglichen Ausschnitten“ von unterschiedlichen Orten in Floridsdorf werden Klangatmosphären der Stadt eingefangen. Foto: Nguyen Van Cuong

Katarina Schmidl besetzt zwei Parkplätze an unterschiedlichen Standorten in Floridsdorf mit temporären Pflanzenoasen. Foto: Gisela Erlacher hochgeladen von David Hofer Durch die langsam wieder erblühende Landschaft und das Entstehen einer Biosphäre kehren Menschen zurück. Foto: Irena Eden & Stijn Lernout hochgeladen von David Hofer Auf Basis von „klanglichen Ausschnitten“ von unterschiedlichen Orten in Floridsdorf werden Klangatmosphären der Stadt eingefangen. Foto: Nguyen Van Cuong

Katarina Schmidl besetzt zwei Parkplätze an unterschiedlichen Standorten in Floridsdorf mit temporären Pflanzenoasen. Foto: Gisela Erlacher hochgeladen von David Hofer Durch die langsam wieder erblühende

Landschaft und das Entstehen einer Biosphäre kehren Menschen zurück. Foto: Irena Eden & Stijn Lernout hochgeladen von David Hofer Auf Basis von „klanglichen Ausschnitten“ von unterschiedlichen Orten in Floridsdorf werden Klangatmosphären der Stadt eingefangen. Foto: Nguyen Van Cuong

Katarina Schmidl besetzt zwei Parkplätze an unterschiedlichen Standorten in Floridsdorf mit temporären Pflanzenoasen. Foto: Gisela Erlacher hochgeladen von David Hofer Durch die langsam wieder erblühende Landschaft und das Entstehen einer Biosphäre kehren Menschen zurück. Foto: Irena Eden & Stijn Lernout hochgeladen von David Hofer Auf Basis von „klanglichen Ausschnitten“ von unterschiedlichen Orten in Floridsdorf werden Klangatmosphären der Stadt eingefangen. Foto: Nguyen Van Cuong

Katarina Schmidl besetzt zwei Parkplätze an unterschiedlichen Standorten in Floridsdorf mit temporären Pflanzenoasen. Foto: Gisela Erlacher hochgeladen von David Hofer Durch die langsam wieder erblühende Landschaft und das Entstehen einer Biosphäre kehren Menschen zurück. Foto: Irena Eden & Stijn Lernout hochgeladen von David Hofer Auf Basis von „klanglichen Ausschnitten“ von unterschiedlichen Orten in Floridsdorf werden Klangatmosphären der Stadt eingefangen. Foto: Nguyen Van Cuong

Katarina Schmidl besetzt zwei Parkplätze an unterschiedlichen Standorten in Floridsdorf mit temporären Pflanzenoasen. Foto: Gisela Erlacher hochgeladen von David Hofer Durch die langsam wieder erblühende Landschaft und das Entstehen einer Biosphäre kehren Menschen zurück. Foto: Irena Eden & Stijn Lernout hochgeladen von David Hofer Auf Basis von „klanglichen Ausschnitten“ von unterschiedlichen Orten in Floridsdorf werden Klangatmosphären der Stadt eingefangen. Foto: Nguyen Van Cuong

"brandaktuell.at" gefunden am 19.05.2022 10:06 Uhr

DER ALIMENTARIUS 2022: Wissenschaftspreis an fünf Forscherinnen und Forscher vergeben

Wien (OTS) – „Viele junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hatten wieder Arbeiten auf hohem Niveau eingereicht.

Der Wissenschaftliche Beirat der Fachzeitschrift DIE ERNÄHRUNG hat nach eingehender Prüfung zwei Dissertationen und zwei Masterarbeiten als herausragend bewertet. Zusätzlich wurde eine Dissertation mit einem Sonderpreis ausgezeichnet. Wir gratulieren den Forscherinnen und Forschern herzlich zum Wissenschaftspreis Der Alimentarius 2022“, freut sich Mag. Katharina Koßdorff, Herausgeberin der Fachzeitschrift DIE ERNÄHRUNG, anlässlich der Preisverleihung in den Wiener Börsensälen.

DER ALIMENTARIUS 2022 für exzellente Forschung

DER ALIMENTARIUS wird von der Fachzeitschrift DIE ERNÄHRUNG seit 2019 jährlich für herausragende wissenschaftliche Arbeiten rund um aktuelle Fragen und Aufgaben aus den Lebensmittel- und Ernährungswissenschaften verliehen. Dadurch werden junge Akademikerinnen und Akademiker gefördert und auch die Aufmerksamkeit für Lebensmittelthemen in der Öffentlichkeit gestärkt. Heuer wurde die Auszeichnung zum vierten Mal vergeben. Alle eingereichten Arbeiten wurden vom Wissenschaftlichen Beirat der Fachzeitschrift DIE ERNÄHRUNG bewertet und so die Preisträger 2022 ermittelt. Der Beirat besteht aus namhaften Persönlichkeiten der Fachbereiche „Wissenschaft“, „Recht“, „Technik“ und „Wirtschaft“.

Preisträgerinnen und Preisträger Dissertation

Nach der Eröffnung des Festaktes durch Fachverbands-Obmann KR DI Johann Marihart würdigte der ehemalige Rektor der Universität für Bodenkultur, Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. nat. techn. DDr. h.c. Hubert Hasenauer, in seiner Keynote die Unterstützung der universitären Forschung durch Preise wie den ALIMENTARIUS und die Leistungen der fünf Preisträgerinnen und Preisträger.

Die Arbeit von Dipl.-Ing. Dr. nat. techn. Lukas Macheiner, BSc befasste sich mit einem Lieblingsgetränk der Österreicherinnen und Österreicher, dem Kaffee und trägt den Titel: „Impact of origin, fermentation and roasting on the chemical composition of coffee beans and brews“. Die Dissertation wurde an der Universität für Bodenkultur Wien am Department für Lebensmittelwissenschaften und -technologie durchgeführt.

Dr. nat. techn. Cordula Moser befasste sich unter dem Titel „Characterization of the bacterial population in an Austrian sugar beet factory and the effect of rosin acids“ mit der Untersuchung der komplexen Bakterienkulturen, die bei der Zuckergewinnung auftreten. Dazu wurden statt Kulturen neue Sequenzierungs-Methoden verwendet. Die Dissertation wurde ebenfalls an der Universität für Bodenkultur Wien am Department für Lebensmittelwissenschaften und -technologie verfasst.

Der Sonderpreis für eine Dissertation ging an MMag. Dr. Eva Maria Kostenzer, LL.M. Unter dem Titel „Die Novel-Food-VO:

Regulierungstechnik und Rechtsprobleme“ hatte sich Frau Kostenzer mit dieser komplexen Rechtsmaterie bei neuartigen Lebensmitteln auseinandergesetzt und eine für die juristische Community herausragende Arbeit vorgelegt. Die Dissertation wurde am Institut für Europarecht und Völkerrecht an der Fakultät für Rechtswissenschaften der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck durchgeführt.

Preisträgerinnen Masterarbeit

Bei den Masterarbeiten gab es eine ex aequo-Aufteilung des ersten Platzes: Magdalena Engl, BSc MSc MSc und Dipl.-Ing. Monika Wiesböck teilen sich den Sieg (in alphabetischer Reihenfolge).

Frau <a>Magdalena Engl, BSc MSc MSc untersuchte in ihrer Masterarbeit „Functional analysis of lactylation histone marks in mouse muscle cells as a novel epigenetic mark“ das bisher unerforschte Vorhandensein von Histonlaktilyierung und ihre mögliche Rolle bei der Regulation von Genexpression in Skelettmuskelzellen, um die Rolle von Laktat bei der Muskelfunktionalität zu beleuchten. Diese wissenschaftliche Arbeit wurde am Department für Ernährungswissenschaften an der Fakultät für Lebensmittelwissenschaften der Universität Wien verfasst.

Dipl.-Ing. Monika Wiesböck untersuchte in ihrer Arbeit mit dem Titel „Chemische und rheologische Eigenschaften von Mehlmischungen aus Weizen und Alternativgetreide“ einerseits Inhaltsstoffe und andererseits Eigenschaften wie Dehnbarkeit, Wasseraufnahme, Teigentwicklungszeit und Teigerweichung von Mehlmischungen. Diese wissenschaftliche Arbeit wurde an der Universität für Bodenkultur am Department für Lebensmittelwissenschaften und -technologie betreut.

Die Würdigung der Preisträgerinnen und Preisträger 2022 erfolgte durch die Laudatoren Ao.Univ.-Prof. i.R. Emmerich Berghofer (Universität für Bodenkultur), Univ.-Prof. Dr. Ing. Henry Jäger, Leiter des Instituts für Lebensmitteltechnologie an der Universität für Bodenkultur, Dr. Michael Blass, Geschäftsführer der Agrarmarkt Austria Marketing GesmbH., Univ.-Prof. Dr. Jürgen König, Leiter des Departments für Ernährungswissenschaften an der Universität Wien sowie Ass.Prof. DI Dr. Klaus Dürschmid, Institut für Lebensmitteltechnologie an der Universität für Bodenkultur.

Ausführliche Berichte über die Arbeiten und den Festakt werden in der Fachzeitschrift DIE ERNÄHRUNG sowie auf der Webseite [] () veröffentlicht.

Koßdorff: „Wir verstehen den Wissenschaftspreis DER ALIMENTARIUS als Symbol für Zukunftsorientierung. Es ist ein gutes Zeichen, dass junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler engagiert für die Zukunft arbeiten. Auch 2023 werden wir wieder den ALIMENTARIUS vergeben, um den Forschungsgeist weiterhin zu unterstützen und einen Beitrag für erfolgreiche Entwicklungen in der Lebensmittelbranche zu leisten.“

"brandaktuell.at" gefunden am 19.05.2022 11:30 Uhr

10. Jubiläum der Langen Nacht der Forschung am 20. Mai – BMBWF lädt zu „Forschung im Zentrum“ an zwei Standorten in der Wiener Innenstadt

Wien (OTS) – Unter dem Titel „Forschung im Zentrum“ veranstaltet das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) am 20.

Mai von 17 bis 23 Uhr an zwei Standorten in der Wiener Innenstadt ein unterhaltsames und abwechslungsreiches Forschungsevent für die ganze Familie: In der Aula der Wissenschaften (Wollzeile 27A, 1010 Wien) – unter dem Motto: „Welt der Wissenschaften“! – und am Maria-Theresien-Platz (Burgring 5, 1010 Wien) – unter dem Motto:

„Forschung erleben!“ – werden die Besucherinnen und Besucher zum Zuschauen, Mitmachen und Staunen eingeladen. Sie bekommen bei freiem Eintritt die Möglichkeit, heimischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern über die Schulter zu schauen, Experimente selbst durchzuführen und die spannende österreichische Forschungswelt hautnah zu erleben!

„Die Lange Nacht der Forschung ist eine hervorragende Gelegenheit, einen Einblick in die Wissenschaft zu bekommen. Wir laden Sie herzlich dazu ein, Forschung in dieser Nacht hautnah zu erleben. Nutzen Sie die Gelegenheit, sich mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auszutauschen und besuchen Sie die vielen Forschungsstationen! Veranstaltungen wie die Lange Nacht der Forschung haben eine große Bedeutung bei der Bekämpfung von Wissenschaftsskepsis. In dieser Nacht richten wir einmal mehr das Scheinwerferlicht auf die großen Errungenschaften der Forschung und die aktuellen Forschungsfelder. So zeigen wir jung und alt, wie wissenschaftliche Fakten entstehen und holen die Prozesse dahinter vor den Vorhang“, so Martin Polaschek, Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

So präsentieren unter anderem die Geologische Bundesanstalt und die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG), das IST Austria, die Universität Wien, die TU Wien, die Universität für Musik und darstellende Kunst (mdw), die Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) und Boehringer Ingelheim sowie zahlreiche weitere forschende Institutionen ihre innovativen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten.

Bühnenprogramm mit Science Slam und Auftritt der Science Busters

Das Bühnenprogramm in der Aula der Wissenschaften bietet den Gästen mehrere Highlights: Ab 17:30 Uhr beleuchten im Jesuitensaal Forscherinnen und Forscher mit ihren Vorträgen aktuelle Themen wie z.B. die Erforschung von Naturgefahren und die Anwendung von Forschung für jedes Alter. Danach findet um 20:00 Uhr ein Science-Slam statt – junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stellen in kurzer Zeit pointiert und unterhaltsam ihr Forschungsgebiet dar, das Publikum wählt anschließend live den Slam-Champion. Den Abschluss des abwechslungsreichen Programms bildet ein Auftritt der Science Busters um 21:30 Uhr: das Duo Martin Moder und Elisabeth Oberzaucher wird mit seinem humorvollen Wissenschaftskabarett für großen Lacherfolg sorgen! Aufgrund begrenzter Platzkapazitäten werden ab 17:00 Uhr in der Aula der Wissenschaften kostenlose Zähltickets für die Bühnenprogrammpunkte Science Slam und Science Busters ausgegeben – solange der Vorrat reicht.

Programminfos im Detail finden Sie auf der Website.

Die Lange Nacht der Forschung ist der größte heimische Event für Wissenschaftskommunikation, bei dem Forscherinnen und Forscher ihre Leistungen einer breiten Öffentlichkeit präsentieren. Die bundesweite Begleitung des Veranstaltungsprogramms der Langen Nacht der Forschung 2022 wird vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF), dem Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW) und dem

Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) finanziert. Die Programmkoordination in den Regionen wird von den österreichischen Bundesländern getragen. Die Lange Nacht der Forschung findet alle zwei Jahre statt und feiert am Freitag, den 20. Mai 2022, ihr zehnjähriges Jubiläum.

"top-news.at" gefunden am 19.05.2022 12:32 Uhr

10. Jubiläum der Langen Nacht der Forschung am 20. Mai – BMBWF lädt zu „Forschung im Zentrum“ an zwei Standorten in der Wiener Innenstadt

Österreichische Forschungsinstitutionen präsentieren ihre Projekte – Bühnenprogramm mit Science Slam und Science Busters

Wien (OTS) – Unter dem Titel „Forschung im Zentrum“ veranstaltet das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) am 20. Mai von 17 bis 23 Uhr an zwei Standorten in der Wiener Innenstadt ein unterhaltsames und abwechslungsreiches Forschungsevent für die ganze Familie: In der Aula der Wissenschaften (Wollzeile 27A, 1010 Wien) – unter dem Motto: „Welt der Wissenschaften“! – und am Maria-Theresien-Platz (Burgring 5, 1010 Wien) – unter dem Motto:

„Forschung erleben!“ – werden die Besucherinnen und Besucher zum Zuschauen, Mitmachen und Staunen eingeladen. Sie bekommen bei freiem Eintritt die Möglichkeit, heimischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern über die Schulter zu schauen, Experimente selbst durchzuführen und die spannende österreichische Forschungswelt hautnah zu erleben!

„Die Lange Nacht der Forschung ist eine hervorragende Gelegenheit, einen Einblick in die Wissenschaft zu bekommen. Wir laden Sie herzlich dazu ein, Forschung in dieser Nacht hautnah zu erleben. Nutzen Sie die Gelegenheit, sich mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auszutauschen und besuchen Sie die vielen Forschungsstationen! Veranstaltungen wie die Lange Nacht der Forschung haben eine große Bedeutung bei der Bekämpfung von Wissenschaftsskepsis. In dieser Nacht richten wir einmal mehr das Scheinwerferlicht auf die großen Errungenschaften der Forschung und die aktuellen Forschungsfelder. So zeigen wir jung und alt, wie wissenschaftliche Fakten entstehen und holen die Prozesse dahinter vor den Vorhang“, so Martin Polaschek, Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

So präsentieren unter anderem die Geologische Bundesanstalt und die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG), das IST Austria, die Universität Wien, die TU Wien, die Universität für Musik und darstellende Kunst (mdw), die Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) und Boehringer Ingelheim sowie zahlreiche weitere forschende Institutionen ihre innovativen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten.

Bühnenprogramm mit Science Slam und Auftritt der Science Busters

Das Bühnenprogramm in der Aula der Wissenschaften bietet den Gästen mehrere Highlights: Ab 17:30 Uhr beleuchten im Jesuitensaal Forscherinnen und Forscher mit ihren Vorträgen aktuelle Themen wie z.B. die Erforschung von Naturgefahren und die Anwendung von Forschung für jedes Alter. Danach findet um 20:00 Uhr ein Science-Slam statt – junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stellen in kurzer Zeit pointiert und unterhaltsam ihr Forschungsgebiet dar, das Publikum wählt anschließend live den Slam-Champion. Den Abschluss des abwechslungsreichen Programms bildet ein Auftritt der Science Busters um 21:30 Uhr: das Duo Martin Moder und Elisabeth Oberzaucher wird mit seinem humorvollen Wissenschaftskabarett für großen Lacherfolg sorgen! Aufgrund begrenzter Platzkapazitäten werden ab 17:00 Uhr in der Aula der Wissenschaften kostenlose Zähltickets für die Bühnenprogrammpunkte Science Slam und Science Busters ausgeben – solange der Vorrat reicht.

Programminfos im Detail finden Sie auf der Website www.langenachtderforschung.at.

Die Lange Nacht der Forschung ist der größte heimische Event für Wissenschaftskommunikation, bei dem Forscherinnen und Forscher ihre Leistungen einer breiten Öffentlichkeit präsentieren. Die bundesweite Begleitung des Veranstaltungsprogramms der Langen Nacht der Forschung

2022 wird vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF), dem Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW) und dem Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) finanziert. Die Programmkoordination in den Regionen wird von den österreichischen Bundesländern getragen. Die Lange Nacht der Forschung findet alle zwei Jahre statt und feiert am Freitag, den 20. Mai 2022, ihr zehnjähriges Jubiläum.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Minoritenplatz 5, 1010 Wien

Abteilung für Wissenschaftskommunikation – Öffentlichkeitsarbeit

Mag. (FH) Anna Mantl

Tel.: +43 1 53120 9518

Email: anna.mantl@bmbwf.gv.at

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS. www.ots.at

© Copyright APA-OTS Originaltext-Service GmbH und der jeweilige Aussender

"regionews.at" gefunden am 19.05.2022 09:03 Uhr

Wissen sammeln für nachhaltige Wasserwirtschaft an der Donau

Wissen sammeln für nachhaltige Wasserwirtschaft an der Donau Foto: BOKU / IWA

Wien (OTS) - Flüsse sind Lebensadern unserer Gesellschaft und sollen vielfältigen Nutzungsansprüchen genügen: in Landwirtschaft und Energieversorgung, im Transportwesen, als Erholungsraum und als zentrale Elemente des Ökosystems. Was wissen wir aber über die Prozesse, die verschiedene Nutzungen im Fluss auslösen? Mit Simulationen im Kleinmodell stößt man bald an Grenzen. Das weltweit einzigartige Wasserbaulabor der Universität für Bodenkultur in Wien Brigittenau ermöglicht nun, die dynamischen Verhältnisse im Fluss unmittelbar im Maßstab 1:1 zu erforschen. Das Projekt wurde mit Mitteln aus dem Europäischen Regionalfonds unterstützt und im Rahmen des österreichischen EFRE-Programms zum Regionalprojekt des Monats Mai gewählt:

www.efre.gv.at/projekte/pdm.

Im Rahmen des Projekts wird zwischen Donau und Donaukanal ein 100 Meter langer und 25 Meter breiter Forschungskanal errichtet, der ohne Pumpen mit einer Durchflussmenge von 10.000 Liter pro Sekunde geflutet wird. Projektleiter Univ.-Prof. Helmut Habersack (BOKU): „Wenn der Bau im Jahr 2023 in Betrieb gehen wird, können dort Flüsse maßstabgerecht und naturgetreu nachgebildet und je nach Fragestellung analysiert werden“. Damit sollen Fragen nachhaltiger Wasserwirtschaft – vom Management von Hochwasser- und Dürrerisiken über energetische Nutzung der Wasserkraft und Verbesserungen für die Schifffahrt bis zu Gewässerschutz und Uferrückbau – beforscht werden. Die Errichtung dieser Forschungsinfrastruktur im 20. Wiener Gemeindebezirk wird im Rahmen des IWB/EFRE-Programms gemeinsam von Wien und Niederösterreich, sowie in vier weiteren grenzüberschreitenden EU-Programmen als internationales Kooperationsprojekt gefördert.

Wirkung in der Region

Das Projekt stärkt den Forschungs- und Wirtschaftsstandort. Im Endausbau werden mit dem Wasserbaulabor unmittelbar bis zu 100 Arbeitsplätze verbunden sein. Die Zahl der eingebundenen Wissenschaftler:innen wird noch weit höher erwartet. Es entsteht ein Hub für internationale Forschungsk Kooperationen im Wasserbau. Langfristig werden die Forschungsergebnisse wichtige Aufschlüsse zu Maßnahmen bringen, die die Funktionalität der Donau – aber auch anderer Flusssysteme – als wesentlichem Faktor für nachhaltige regionale Entwicklung verbessern werden.

Das EFRE-Förderprogramm

In der Förderperiode 2014 bis 2020 wurden im EFRE-Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“ (IWB/EFRE) österreichweit rund 536 Mio. Euro an EFRE-Förderungen eingesetzt, die Mittel sind bis 2023 auszubezahlen. Durch REACT-EU, einem Teil des Covid-Wiederaufbauplans, wurde das Programm um 158 Mio. Euro aufgestockt. Diese Förderungen werden in Kombination mit privaten sowie nationalen, öffentlichen Mitteln des Bundes und der Länder vergeben. Dadurch wurde bisher ein Gesamtinvestitionsvolumen von mehr als 2 Mrd. Euro erreicht. Projektportrait auf <https://www.efre.gv.at/projekte/pdm/wasserbaulabor>

Quelle: OTS

"science.apa.at" gefunden am 19.05.2022 11:50 Uhr

10. Jubiläum der Langen Nacht der Forschung am 20. Mai – BMBWF lädt zu „Forschung im Zentrum“ an zwei Standorten in der Wiener Innenstadt

Unter dem Titel "Forschung im Zentrum" veranstaltet das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) am 20.

Mai von 17 bis 23 Uhr an zwei Standorten in der Wiener Innenstadt ein unterhaltsames und abwechslungsreiches Forschungsevent für die ganze Familie: In der Aula der Wissenschaften (Wollzeile 27A, 1010 Wien) – unter dem Motto: "Welt der Wissenschaften"! – und am Maria-Theresien-Platz (Burgring 5, 1010 Wien) – unter dem Motto: "Forschung erleben!" – werden die Besucherinnen und Besucher zum Zuschauen, Mitmachen und Staunen eingeladen. Sie bekommen bei freiem Eintritt die Möglichkeit, heimischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern über die Schulter zu schauen, Experimente selbst durchzuführen und die spannende österreichische Forschungswelt hautnah zu erleben!

"Die Lange Nacht der Forschung ist eine hervorragende Gelegenheit, einen Einblick in die Wissenschaft zu bekommen. Wir laden Sie herzlich dazu ein, Forschung in dieser Nacht hautnah zu erleben. Nutzen Sie die Gelegenheit, sich mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auszutauschen und besuchen Sie die vielen Forschungsstationen! Veranstaltungen wie die Lange Nacht der Forschung haben eine große Bedeutung bei der Bekämpfung von Wissenschaftsskepsis. In dieser Nacht richten wir einmal mehr das Scheinwerferlicht auf die großen Errungenschaften der Forschung und die aktuellen Forschungsfelder. So zeigen wir jung und alt, wie wissenschaftliche Fakten entstehen und holen die Prozesse dahinter vor den Vorhang", so Martin Polaschek, Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

So präsentieren unter anderem die Geologische Bundesanstalt und die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG), das IST Austria, die Universität Wien, die TU Wien, die Universität für Musik und darstellende Kunst (mdw), die Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) und Boehringer Ingelheim sowie zahlreiche weitere forschende Institutionen ihre innovativen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten.

Bühnenprogramm mit Science Slam und Auftritt der Science Busters

Das Bühnenprogramm in der Aula der Wissenschaften bietet den Gästen mehrere Highlights: Ab 17:30 Uhr beleuchten im Jesuitensaal Forscherinnen und Forscher mit ihren Vorträgen aktuelle Themen wie z.B. die Erforschung von Naturgefahren und die Anwendung von Forschung für jedes Alter. Danach findet um 20:00 Uhr ein Science-Slam statt - junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stellen in kurzer Zeit pointiert und unterhaltsam ihr Forschungsgebiet dar, das Publikum wählt anschließend live den Slam-Champion. Den Abschluss des abwechslungsreichen Programms bildet ein Auftritt der Science Busters um 21:30 Uhr: das Duo Martin Moder und Elisabeth Oberzaucher wird mit seinem humorvollen Wissenschaftskabarett für großen Lacherfolg sorgen! Aufgrund begrenzter Platzkapazitäten werden ab 17:00 Uhr in der Aula der Wissenschaften kostenlose Zähltickets für die Bühnenprogrammpunkte Science Slam und Science Busters ausgegeben – solange der Vorrat reicht.

Programminfos im Detail finden Sie auf der Website www.langenachtderforschung.at

Die Lange Nacht der Forschung ist der größte heimische Event für Wissenschaftskommunikation, bei dem Forscherinnen und Forscher ihre Leistungen einer breiten Öffentlichkeit präsentieren. Die bundesweite Begleitung des Veranstaltungsprogramms der Langen Nacht der Forschung 2022 wird vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF), dem Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW) und dem

Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) finanziert. Die Programmkoordination in den Regionen wird von den österreichischen Bundesländern getragen. Die Lange Nacht der Forschung findet alle zwei Jahre statt und feiert am Freitag, den 20. Mai 2022, ihr zehnjähriges Jubiläum.

Rückfragehinweis:

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Minoritenplatz 5, 1010 Wien

Abteilung für Wissenschaftskommunikation – Öffentlichkeitsarbeit

Mag. (FH) Anna Mantl

Tel.: +43 1 53120 9518

Email: anna.mantl@bmbwf.gv.at

Digitale Pressemappe: <http://www.ots.at/pressemappe/43/aom>

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSENDUNG UNTER AUSSCHLISSLICHER
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS - WWW.OTS.AT ***

Stichwörter

"derstandard.at" gefunden am 19.05.2022 14:18 Uhr Von: Maik Novotny

Visionen einer gaslosen Zukunft in Niederösterreich

Klimafitte Projekte in Wolkersdorf und Wiener Neustadt

Baumgarten an der March ist eine Gemeinde mit 185 Einwohnern, doch globalpolitisch ist der tupfenkleine Ort im Weinviertel von enormer Bedeutung. Denn hier ist einer der wichtigsten Knoten des europäischen Gasleitungsnetzwerks, ein Thema, das seit dem Ukraine-Krieg erneut an Brisanz gewonnen hat. Die Frage, ob und wie lange wir noch unsere Wohnungen mit fossiler Energie heizen, wird heiß diskutiert.

An einer möglichen Antwort darauf wird 37 Kilometer westlich von Baumgarten gearbeitet. In Wolkersdorf ist derzeit das Zukunftshaus Österreich in Planung, ein Forschungsvorhaben, bei dem im Maßstab eins zu eins neue Erkenntnisse zur Errichtung leistbarer Wohnhäuser im Passivhausstandard gewonnen werden sollen. Dafür tut sich der niederösterreichische Bauträger Alpenland mit Treberspurg + Partner Architekten sowie Forschungseinrichtungen – Boku Wien, Universität Innsbruck – zusammen. Nicht aus Lust und Laune, denn seit Herbst 2018 sind "hocheffiziente alternative Energiesysteme" in Niederösterreich eine Voraussetzung für Wohnbauförderung.

Mehr als nur Passivhaus

Trotzdem geht das in den Planzeichnungen unscheinbar wirkende Haus mit acht Wohneinheiten weit über bisherige Passivhaus-Praktiken hinaus. Hier sollen anhand mehrerer Haustechnik- und Baukonzepte Zukunftsfragen beantwortet werden: Die Warmwasserbereitstellung mittels Wärmepumpe, der Einsatz thermisch aktivierter Bauteile, die optimale Regelungstechnik und – Pflichtaufgabe für den Wohnbauträger – die Frage, ob und wie Passivhäuser so gebaut werden können, dass sie im Rahmen der Wohnbauförderung leistbar sind. Gas und Fernwärme müssen dabei draußen bleiben, denn im Blick hat man hier die Zeit nach der Energiewende.

Eine erste Sondierungsstudie startete im April 2021. Dabei wurden mehrere mögliche Systeme miteinander verglichen, heißt es von der Boku. Das Ergebnis: Zum Einsatz kommen wird eine Zentralwärmepumpe mit Tiefensonde sowie dezentrale Kleinwärmepumpen in den Wohnungen in Kombination mit thermischer Bauteilaktivierung in den Betondecken, mit dem positiven Nebeneffekt der sommerlichen Kühlung; der Strom kommt von der Photovoltaikanlage. Der Baubeginn wird noch dieses Jahr erfolgen, ein Monitoringprozess ist angedacht.

Bei der Alpenland freut man sich jetzt schon darauf, mit diesem Forschungsprojekt bald handfeste Zahlen und Ergebnisse zur Verfügung zu haben, die eine Umsetzung auch auf breiter Basis mit mehr als acht Wohneinheiten ermöglichen. Denn mit einem Modell-Scale-up auf eine größere Anzahl von Wohneinheiten wäre eine Verschiebung der geringsten Investitionskosten von den dezentralen Wärmeversorgungssystemen hin zu den zentralen Systemen möglich. Begleitende Unterstützung für das Pilotprojekt sucht man sich bei der Niederösterreichischen Wohnbauforschung.

Ein grünes Stadtquartier

Die kleine Baustelle in Wolkersdorf ist nicht das einzige niederösterreichische Labor, auf dem die Alpenland den Wohnbau in Richtung der dringend mahnenden Klimaziele dirigieren will. In Wiener Neustadt wird auf dem Areal des ehemaligen Stadions ein ganzes grünes Stadtquartier entstehen, bei dem die gemeinnützigen Wohnbauträger Alpenland, EGW und Heimat Österreich mit fünf Architekturbüros insgesamt 495 Wohnungen errichten werden. Der schön klingende Name dafür: "Ein Viertel Grün".

Dafür wird ein Netz aus autofreien Grünräumen und Begegnungszonen etabliert, Sharingangebote sollen die Bewohner vom Auto weglocken. Ein Hoffnungsschimmer für die Stadt, die sich bisher vor allem durch Durchfahrts- und Umfahrungsstraßen, Kreisverkehre

und enorme Bodenversiegelung auszeichnet. "Ein Viertel Grün kommt ganz ohne motorisierten Durchzugsverkehr aus", sagt EGW-Geschäftsführer Fritz Kittel bei der Projektvorstellung. "Das Auto kann dank der kurzen Rad- und Fußwege zu wichtigen Anlaufstellen der Infrastruktur getrost in der Garage bleiben."

Auch für Alpenland-Obfrau Isabella Stickler ist das Grün mehr als reine Dekoration: "Gerade die letzten Jahre haben den Wert von persönlichen Freiflächen und Grünraum in unmittelbarer Wohnumgebung ungemein gehoben. Wir bei Alpenland achten seit Jahren darauf, dass auch Grünflächen in unseren Konzepten integriert sind."

Und eines Tages, hoffentlich bald, wird die Energiewende auch im fossilen Niederösterreich bewohnbare Realität geworden sein. (Maik Novotny, 19.05.2022)

Zu Recht heißt das Quartier in Wiener Neustadt Ein Viertel Grün. Oleksandra mit ihren Kindern

"wienerzeitung.at" gefunden am 19.05.2022 16:06 Uhr Von: Eva Stanzl

Wissenschaft aus erster Hand

Am Freitag öffnet Österreichs Welt der Wissenschaft wieder ihre Tore: Bei der "Langen Nacht der Forschung" können Forschungsinstitute im ganzen Land gratis besucht werden. Untenstehend eine Auswahl der Programmpunkte.

Die Menschen für die Wissenschaften zu begeistern, indem sie sie erlebbar macht, ist das erklärte Ziel der "Langen Nacht der Forschung". Das Konzept dürfte aufgehen, denn immerhin ist das Großereignis in den vergangenen 20 Jahren mit mittlerweile fast einer Viertelmillion Besuchern zum Publikumsmagneten geworden. Am 20. Mai laden Universitäten, Fachhochschulen, Museen, außeruniversitäre Wissenschaftsinstitute und forschende Unternehmen wieder in ihre Häuser ein.

Nachdem der alle zwei Jahre in ganz Österreich stattfindende Event beim letzten Mal in den ersten Pandemie-Lockdown geriet und daher nur virtuell vom Sofa aus erlebt werden konnte, geht die "Lange Nacht" heuer wieder an 280 Standorten mit 2.500 Stationen über die Bühne. Wissenschaftler erklären, was sie entdecken und tun, große und kleine Kinder können bei Experimenten mitmachen und dabei spielerisch ein Verständnis für Forschungsfragen entwickeln, Exponate und Labor-Versuche lassen sich aus erster Hand erleben.

Was tun mit neuem Wissen?

Da die "Lange Nacht" auf die Zeit von 17.00 bis 23.00 Uhr begrenzt ist, kann niemand alles dort erleben. Die "Wiener Zeitung" hat eine Auswahl an Programmpunkten zusammengestellt. Unter dem Titel "Forschung erleben" veranstaltet etwa das Wissenschaftsministerium auf dem Maria-Theresien-Platz zwischen Kunst- und Naturhistorischem Museum in Wien ein Programm unter freiem Himmel für die ganze Familie. Archäologen erklären, wie frühere Kulturen mit gesellschaftlichen Krisen umgingen, Virologen beschreiben die Herausforderungen der Impfstoffentwicklung, Wirtschaftsforscher erläutern Mechanismen von Teuerung und Inflation, damit sie aktuelle Geschehnisse etwas fundierter verstehen lassen.

Mehr als 20 Institute der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) geben im neuen Campus Akademie in der Wiener Innenstadt Einblicke in ihre Forschung. Zu sehen sind etwa Herzzellen in der Petrischale oder Visualisierungen der ersten Atome, die sich nach dem Urknall gebildet haben. "Noch nie wurde so viel Wissen in so kurzer Zeit gewonnen wie heute", heißt es im Programm. Dabei werde unterschätzt, welche Rolle der Zufall, gepaart mit großer Aufmerksamkeit, bei bahnbrechenden Entdeckungen spielt. Unter dem Titel "Kleine Gehirne und große Erkenntnisse" erklärt "Science Buster" Martin Moder um 20.00 Uhr im barocken Festsaal des Alten ÖAW-Gebäudes auf dem Ignaz-Seipel-Platz in Wien, was wir mit unserem ganzen Wissen überhaupt alles anfangen können.

Auf dem Campus der Uni Wien im Alten AKH dreht es sich um Nachwuchsforschung: Doktoranden präsentieren den Mix ihrer Fachgebiete, der von Mikrobiologie und Umweltwissenschaft über Physik, Chemie, Pharmazie, Geologie und Astronomie bis hin zu Ernährungswissenschaft, Psychologie, Kunstgeschichte und Soziologie reicht. Die jungen Forschenden zeigen, wie sie zu ihren Erkenntnissen kommen, erklären Versuchsanordnungen und laden zum Experimentieren ein.

Wie klimafreundliche Lebensmittel schmecken, energieeffiziente Städte geplant werden können oder eine emissionslose Busflotte funktioniert, will das Klimaschutzministerium an einem neuen Standort, "Cape 10" genannt, vermitteln. In dem Sozialprojekt im Sonnwendviertel nahe dem Wiener Zentralbahnhof finden sich auch einige Stationen von Forschungsinstituten. Etwa widmet sich der Complexity Science Hub Vienna der Frage, warum die Grüne Wende kein einfaches Unterfangen ist, und präsentiert das Austrian Institute of Technology, Österreichs größte Technologieorganisation, Forschungsfortschritte zur Dekarbonisierung. Andere in Wien beheimatete Forschungszentren, wie die Institute des Vienna Biocenter, die MedUni Wien oder

die Universität für Bodenkultur, öffnen ihre eigenen Standorte für die Öffentlichkeit. Die heuer zum zehnten Mal stattfindende "Lange Nacht der Forschung" ist die im deutschsprachigen Raum größte Einzelveranstaltung zur Vermittlung von Wissenschaft. In Vorarlberg spannen 100 Forschungsstationen den Bogen von neuesten Innovationen zur Schadstoffsenkung bis zur faszinierenden Welt der Steinzeit. Auf der anderen Seite des Landes, im Burgenland, stehen etwa in Güssing eine Garnelenzucht und eine Anlage zur Herstellung von Energie aus biologischen Abfällen, in Eisenstadt das Landhaus und in Illmitz die Biologische Station Neusiedlersee offen, die das Steppenbiotop und seine Wasserqualität erforscht.

Geballte Leistungsschau

Was Skelette über das Leben der Menschen verraten, lässt sich in Niederösterreich im Museum Mamuz in Asparn begreifen. In Baden und Melk wiederum zeigen Pädagogische Hochschulen, wie eine Sonnenuhr funktioniert, wie Töne entstehen oder was man mit einer Eye-Tracking-Brille alles machen kann. Am Institute of Science and Technology Austria in Klosterneuburg erklären Forschende, wie eine Batterie funktioniert, wie Wolken entstehen oder was das Gas Methan in der Atmosphäre bewirkt.

Die "Lange Nacht der Forschung" wird von den drei Ministerien Wissenschaft, Klimaschutz und Wirtschaft finanziert und vom Rat für Forschung und Technologieentwicklung und den Bundesländern organisiert. Sie sei "ein Element, um geballt zu präsentieren, was es an Wissenschaft in Österreich gibt", sagte Wissenschaftsminister Martin Polaschek kürzlich im Klub der Bildungs- und Wissenschaftsjournalisten: Zusätzlich seien weitere "zahlreiche und langfristige Maßnahmen" zur Wissenschaftsvermittlung nötig, um die in Österreich laut Eurobarometer große Wissenschaftskepsis abzubauen.

Erlebte Wissenschaft im ganzen Land für Groß und Klein - zumindest für einen Abend. © LNF

"tirol.arbeiterkammer.at" gefunden am 19.05.2022 16:24 Uhr

Ausstieg aus fossilen Brennstoffen: Biogas kann nur Teil der Lösung sein!

In der Diskussion um den Ausstieg aus fossilen Brennstoffen kommt immer wieder auch erneuerbares Gas aus Biomasse zur Sprache.

Für größere Mengen müsste zur Produktion aber z. B. Mais auf landwirtschaftlichen Flächen angebaut werden.

Neue Serie der Tiroler Arbeiterzeitung:

Die andere Seite der Energiewende, Teil 9

Der Ukraine Konflikt macht es deutlich: Wir sind abhängig vom fossilen Gas. Biogas könnte eine Alternative sein, doch auch das erneuerbare Gas ist nicht grenzenlos verfügbar.

80 % des in Österreich benötigten Erdgases stammen aus Russland. Angesichts der aktuellen Krise eine fatale Abhängigkeit. Doch nicht nur der Ukraine Konflikt, auch die Klimakrise machen eine Abkehr vom fossilen Gas unausweichlich.

Ein möglicher Ansatz wäre Biogas. Das erneuerbare Gas wird aus Biomasse gewonnen und zählt gemeinsam mit Wasserstoff, sofern dieser mit Hilfe von erneuerbaren Energien produziert wird, zu den „grünen Gasen“. Die Gewinnung von Biogas in Form von Methan erfolgt primär auf zwei Arten, zum einen durch Vergärung und zum anderen durch einen elektro-chemischen Prozess. Ausgangsmaterialien sind bei beiden Methoden biologische Abfälle wie tierische Exkremente, Grasschnitt, Inhalte der Biotonne etc.

Aktuell gibt es in Österreich ca. 300 Biogasanlagen, die größtenteils das gewonnene Gas zur Stromproduktion einsetzen. Lediglich 15 Anlagen speisen in das lokale Gasnetz ein. Einige wenige Anlagen befinden sich auch in Tirol. 2021 produzierte Österreich 0,14 Terawattstunden Biogas – kaum erwähnenswert angesichts des nationalen Gasbedarfs von 89 Terawattstunden.

Die Vorteile eines Ausbaus der Biogasproduktion liegen scheinbar auf der Hand: Vorhandene Reststoffe werden verwendet und einer neuen Nutzung zugeführt. Die Verbrennung ist zudem CO₂-neutral, da nur so viel CO₂ abgegeben wird, wie durch das biologische Material ursprünglich aufgenommen wurde.

Es ist also nicht verwunderlich, dass die Regierung viel Hoffnung in den Einsatz von Biogas steckt. Eine aktuelle Analyse der österreichischen Energieagentur, wonach russisches Gas in Teilen auch mit Hilfe von Biogas ersetzt werden könnte, unterstützt das Ansinnen der Regierung.

Effizient einsetzen

Doch das Gas muss effizient eingesetzt werden, wie eine Studie der Universität für Bodenkultur Wien aufzeigt, so erziele es die höchste Wirkung im Industriesektor. Im privaten Bereich seien hingegen Wärmepumpen, Pellet-Heizungen oder Fernwärme effizienter.

Die Studie belegt zudem, dass der aktuelle Bedarf mit Biogas allein nicht gedeckt werden kann. Das realisierbare Potential liegt in Österreich bei ca. 14 Terawattstunden.

Woran hapert es?

Viele Reststoffe aus Land- und Forstwirtschaft werden bereits anderweitig verwendet – Stroh als Einstreu, Holz für Pellets, Düngemittelproduktion etc. Darüber hinaus ist z. B. die Gasgewinnung aus holziger Biomasse hinsichtlich des Wirkungsgrades ineffizient und teuer. Der wohl wichtigste Punkt ist jedoch der Flächenverbrauch: Um über das realisierbare Potential hinaus Biogas zu produzieren, müsste vermehrt Biomasse etwa in Form von Mais auf landwirtschaftlichen Flächen angebaut werden. Diese Flächen werden so der Nahrungs- und Futtermittelproduktion

entzogen. Eine Konkurrenzsituation, die sowohl die Energie- und Nahrungsmittelpreise als auch die Bodenpreise steigen lassen würde.

Im Sinne des Leitgedankens, nicht alles auf eine Karte zu setzen, gilt auch hier: Biogas kann nur Teil der Lösung sein und soll dort zum Einsatz kommen, wo es am effizientesten genutzt werden kann.